Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **107 (1989)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bücher

Architekten-Wettbewerbe

Internationale Konkurrenzen der letzten 200 Jahre. Von *Ids Haagsma* und *Hilde de Haan*. Aus dem Niederländischen übersetzt von *Erwin Peters;* mit Beiträgen von *Kenneth Frampton* und *Dennis Sharp*. 220 Seiten mit vielen Schwarzweiss- und Farbbildern. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1988. Preis: 172 DM.

Beschrieben und grosszügig illustriert wird die Geschichte von 15 der bedeutendsten Bauwettbewerbe aus den letzten 200 Jahren. Konkurrenzen unter Architekten auszuloben, ist eine uralte, bewährte Praxis. Schon im Jahre 448 v. Chr. wurde ein Wettbewerb für die Akropolis von Athen veranstaltet und anno 1420 eine Konkurrenz für die Kuppel des Florentiner Doms, die Filippo Brunelleschi gewann. Nach den Usanzen des Architekturwettbewerbes soll der erkorene Preisträger auch mit der Ausführung des geplanten Gebäudes betraut werden. Häufig gab es jedoch im Anschluss an das Urteil der Jury Intrigen und Auseinandersetzungen. Mitunter ist durchaus nicht der beste Entwurf auch wirklich ausgeführt worden. Schade!

Die erwähnten Autoren haben in jahrelangen Recherchen die wichtigsten historischen und neueren Wettbewerbe erforscht und Unterlagen über preisgekrönte Entwürfe wie auch Projekte von ausgeschiedenen Teilnehmern zusammengetragen, so z.B. für das Weisse Haus in Washington, die Pariser Oper und die Stazione Termini in Rom. In ihren Beiträgen behandeln die Architekturkritiker *Frampton* und *Sharp* Vorteile und Probleme der dokumentierten wie auch anderer spektakulärer Baukonkurrenzen. Wohldotierte Illustrationen gereichen dem Buch zum besonderen Vorteil. Als Nachteil wäre anzumerken, dass die Herkunft, bzw. der Aufbewahrungsort der Entwürfe nicht angegeben wird.

Besonders lesenswert erweist sich ein Beitrag von *Kenneth Framptom* über *Le Corbusiers* Entwurf für den Genfer Völkerbundpalast.

Gaudenz Risch

Determinants of Islamic Architecture

Von *A.B. Prochazka*. 168 S., 380 Ill., geb., Format 27 × 27 cm, Preis: Fr. 92.–. MARP-Verlag, Zürich 1988.

Der auf islamische Architektur spezialisierte Verlag präsentiert mit den «Determinants» den dritten Band in der Reihe «Architektur des islamischen Kulturkreises». Prochazka stellt die These auf, dass die bisherigen Theorien und die bisherige Geschichtsdarstellung der islamischen Architektur allgemein auf falschen Grundlagen beruhen, die durch die ständige unreflektierte Weitergabe auch nicht richtiger geworden sind. So hat man sich zum Beispiel daran gewöhnt, islamische Architektur als das zu verstehen, was in islamischen Staaten gebaut wurde – das heisst, der stilistische Begriff wird politisch definiert. In Wirklichkeit, das beweist der Autor mit vielen Details in seinem Buch, muss der Stil als eine eigene Grösse und nicht in politischen Begrenzungen gesehen werden. Erst dadurch kann ein neues Verständnis für das vernachlässigte, aber höchst interessante Phänomen des islamischen Stils geweckt werden.

Ein paar Einzelheiten: Es wird gezeigt, dass am Anfang die byzantinische Architektur auch für Aufträge islamischer Bauherren verwendet wurde, und noch lange nach den Machtveränderungen – und sogar in einem Klima heftiger antiislamischer Propaganda – lebte der islamische Stil in voller Kraft weiter und wurde sogar von allerchristlichsten Nationen unbewusst und selbstverständlich in ihre überseeischen Kolonien exportiert.

Prochazkas neues Konzept bringt wesentliche Vorteile und ist recht eigentlich der Schlüssel zu einem tieferen Verständnis. Der Autor schlägt eine neue Periodisation in der islamischen Architektur vor und berücksichtigt, neben der Funktion in der Weltarchitektur, auch die innere Entwicklung von den primitivsten Anfängen durch alle Phasen bis zum heutigen Revivalismus. Die islamische Architektur ist der letzte Stil, der sich von der Volksarchitektur herleitet und eine eigene Morphologie entwickelte. Gleichzeitig ist sie auch der erste Stil, den man als international bezeichnen darf. Ein wesentliches Element der islamischen Architektur ist auch die Tatsache, dass sie sich von Skulptur und Malerei befreit hat und Architektur par excellence geworden ist. Neben der Gotik in Europa ist die islamische Architektur der einzige «totale» Stil und gleichzeitig der einzige, der ein Stilmonopol hatte – sie betraf sämtliche Aspekte des Kulturlebens.

Islamische Architektur könnte deswegen sehr wohl als Muster und als Beispiel für einen Stil schlechthin dienen, aus dem ein allgemeingültiger Massstab für alle Stilphänomene abgeleitet werden kann.

Wie nicht anders zu erwarten, hat für Prochazka die islamische Architektur eine ganz andere Bedeutung, als ihr traditionsgemäss in unseren Lehrbüchern zugeschrieben wird. Er sieht ganz neue Zusammenhänge und beurteilt die Theorien verschiedener möglicher Einflüsse von seinem Standpunkt her. Nicht nur den Byzantinern, Armeniern, Persern, Berbern, Mesopotamiern, Indern werden spezielle Kapitel gewidmet, auch die Beziehungen zwischen der islamischen Architektur und den Arabern, Türken, Juden, Orientalisten, Architekten, Atheisten werden untersucht.

Das Buch ist reich dokumentiert mit Zeichnungen und Fotos des Autors und enthält Tabellen, die für alle Leser eine einzigartige Quelle der Information sind. Das Werk zitiert verschiedene Aussagen über islamische Architektur, treffende und eher kuriose, enthält ein reiches, kommentiertes Verzeichnis von Periodika zum Thema und informiert den Studenten über Literatur- und Informationsquellen. Es ist in leicht verständlichem Englisch geschrieben und liest sich spannend; der Leser wird auf eine Abenteuerreise in eine unbekannte, verkannte Wunderwelt entführt. Da das Thema ganz neu angegangen worden ist, wäre eine deutschsprachige Ausgabe sicher wünschenswert.

T. Brühlmann

Frank Lloyd Wright

Von *Daniel Treiber*. Aus dem Französischen von *Priska Brutsche*. 136 S., 71 Schwarzweiss- und 41 Farbabb., engl. Broschur, Preis: Fr. 42.–. Birkhäuser-Verlag, Basel 1988. ISBN 3-7643-1966-6.

In der über siebzigjährigen Periode seines Schaffens entwickelte der amerikanische Architekt *Frank Lloyd Wright* (1869–1959) eine bisher unerreichte Vielfalt architektonischer Formen und Ideen. Ausgehend vom Grundsatz seines Lehrers Louis Henri Sullivan, den Plan von innen nach aussen zu entwikkeln, schuf Wright Bauten, die aus den Gegebenheiten der Landschaft, aus Zweck, Material, Konstruktion erwachsen und organisch gestaltet sind.

Meisterhaft mit der Natur in Einklang gesetzt sind seine Landhausbauten, für die er Holz und Stein bevorzugte («Prärieh äuser», Willits House u.a.), später auch Beton verwendete. Seit 1930 wurden nach einem von ihm entworfenen, kostengünstigen Typus zahlreiche Einfamilienhäuser («Usonia-Häuser») gebaut.

Unesco-Publikation zur Jugendstilarchitektur in Europa

«Art Nouveau / Jugendstil Architecture in Europe» lautet der Titel einer neuen Publikation der Deutschen Unesco-Kommission. Die 244 Seiten umfassende und mit zahlreichen Abbildungen versehene Veröffentlichung ist als Band 26 der Schriftenreihe der Deutschen Unesco-Kommission und der Akademie der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen erschienen und kann durch den Buchhandel bzw. durch den Verlag K.G. Saur, Heilmannstrasse 17, 8000 München 71, zum Preis von DM 68.– bezogen werden.

Die englischsprachige Publikation gibt einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Bemühungen im Rahmen des internationalen Unesco-Projekts zur Jugendstilarchitektur, mit dessen Koordination die Deutsche Unesco-Kommission beauftragt ist. Enthalten darin sind die Einzelbeiträge und der Schlussbericht der ersten Plenumssitzung in Heiligkreuztal (September 1986) sowie die Berichte der Tagungen des Ständigen Projektausschusses von Alesund/Norwegen (April 1987) und Brüssel (September 1987), die sich mit der internationalen Bedeutung und den historischen Grundlagen des Projekts, mit der Situation in einzelnen Ländern sowie den grenzüberschreitenden Aufgaben für Denkmalpflege und Denkmalschutz befassen.

Berücksichtigt sind folgende Länder: Bulgarien, Bundesrepublik Deutschland (u.a. mit Mathildenhöhe Darmstadt und Kurhaustheater Augsburg-Göggingen), DDR, Finnland, Griechenland, Irland, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Österreich, Portugal, Sowjetunion, die Tschechoslowakei und Ungarn.